

Berlin.Dokument

Berlin in den Siebziger Jahren (38) – Empathie und Engagement (3) Reportagen von Mehrangis Montazami-Dabui (1975-1992)



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

4. Mai 2022, 20.00 Uhr
Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv
und dem Landesarchiv Berlin

MÄNNERRECHT – FRAUENLEID (BRD 1981)

Produktion: International Planned Parenthood Federation (IPPF), Region Europa und ZDF / *Buch,* *Regie:* Mehrangis Montazami-Dabui / *Kamera:* Resa Dabui / *Ton:* Volker Idelberger / *Schnitt:* Eduard Gernart / *Trickkamera:* Herbert Schramm / *Negativschnitt:* Elke Granke

Auszeichnungen: 4. Internationales Frauen-Film-Festival in Sceaux, Frankreich, 1982 (Prix du Public); VI. Fernseh-Workshop Entwicklungspolitik – Dritte Welt bei uns, Evangelische Akademie Arnoldsheim 1982 (Bestbewerteter Film); 9. Internationale Religiöse Filmtage, Friedberg, 1982 (Förderpreis)

Erstsendung: ZDF, 4.10.1981, 19.30-20.15 Uhr (Zuschauer: 6,3 Millionen)

Kopie: ZDF, file, 45'

Inhalt: Seit Januar 1981 sind allein in Berlin sieben türkische Frauen und Mädchen von ihren Männern oder Freunden umgebracht worden oder haben den Freitod gewählt. Das ist die offizielle Statistik. Die Dunkelziffer liegt um ein Vielfaches höher.

Die filmische Dokumentation beginnt in einem Westberliner Krisenzentrum für psychisch Geschädigte. Zeliha, eine alleinstehende Türkin, ist wegen eines Selbstmordversuches eingeliefert worden. Sie berichtet über ihre Schwierigkeiten beim Umgang mit türkischen Männern, über ihre Kinder, über Wohn- und Familienprobleme.

Junge türkische Mädchen schildern ihre Erfahrungen mit der Familienmoral und fordern Gleichberechtigung. Von türkischen Jungen hören wir im Film, dass sie die elterliche Moralvorstellung zu ihrer eigenen gemacht haben, obwohl sie seit frühester Kindheit in Deutschland leben und oft hier geboren sind.

Türkisch-islamische Fanatiker erklären, was Frauen und Mädchen islamischen Glaubens verboten ist, und ein türkischer Arzt berichtet von seinen Erfahrungen bei Mädchen, die sich diesen Verboten widersetzt haben.“ (Presstext ZDF)



Zum Film: „Bedroht, geschlagen, gewürgt, entwürdigt: dreiviertel Stunde lang wiederholten sich, in einem durch Nüchternheit und Zurückhaltung belegenden Bericht über allmächtige Männer und sklavisch lebende Frauen (beide türkischer Nationalität), immer die gleichen Worte. Junge Mädchen verdeutlichten die von den Betroffenen nicht mehr zu ertragende Diskrepanz zwischen islamischer Familienerziehung patriarchalischer Art und deutscher Koedukation. [...] Türkische Frauen, in Berlin lebend, erzählten, warum sie sich zu töten versuchten, und beschrieben, in Form einer Leidens-Litanei (bestätigt durch die „So ist es ganz recht“-Rufe junger Burschen), die in alles und nichts zerteilte Ordnung ihrer Privatwelt. Unvergesslich das letzte Photo des Films: eine Frau im Hochzeitsgewand, festliches Weiß – und dazu das Gesicht der Pietà.“ (Momos [Walter Jens], in: *Die Zeit*, Nr. 42, 9.10.1981)

KINDERTRÄNEN (BRD 1985)

Produktion: NDR / *Regie:* Mehrangis Montazami-Dabui / *Kamera:* Resa Dabui / *Ton:* Volker Idelberger / *Schnitt:* Mehrangis Montazami-Dabui, Resa Dabui, Eduard Gernart / *Sprecher:* Dorothea Holloway, Ute Landfried-Marin, Uwe Müller / *Produktionsleitung:* Otto Leibing / *Redaktion:* Marie-Elisabeth Simmat

Auszeichnungen: 13. Internationale religiöse Filmtage 1986, Friedberg (Hauptpreis)

Erstsendung: SFB/NRD/RB Berlin, 4.11.1985, in der Reihe „Nahaufnahme“

Kopie: NDR, file, ca. 43'

Inhalt: Anderthalb Millionen ausländischer Kinder leben in der Bundesrepublik und in West-Berlin. Ihre Eltern sind in aller Regel Fremde geblieben, ob sie nun als Gastarbeiter oder als Asylsuchende in unser Land gekommen sind. Ihre Kinder, die nie gefragt wurden, wo sie leben wollen, wachsen in Deutschland auf, und das scheint viel zu oft ein trauriges Schicksal zu sein.

Kinder spüren die Not und die Angst ihrer Eltern, deren soziale Situation in den letzten Jahren sehr viel bedrückender geworden ist. Sie reagieren mit Krankheiten und seelischen Störungen auf diese Belastungen. Und die Bedingungen, unter denen sie hier aufwachsen müssen, die schlechten Wohnverhältnisse, das Alleingelassensein, setzen ärztlicher Hilfe enge Grenzen.

Die Dokumentarfilmer Mehrangis Montazami-Dabui und Resa Dabui, Iraner, die selbst seit fast zwanzig Jahren in der Bundesrepublik leben, haben in ihrem Film KINDERTRÄNEN die Schattenseiten dieser Kindheit in Deutschland dokumentiert – Schattenseiten einer Entwicklung, die nicht mehr als „Ausländerproblematik“ abgetan werden können. Denn die Heimat für viele dieser Kinder wird Deutschland sein – ob man das hier gewollt hat oder nicht.“ (Presstext NDR)

